

Stimme der Brünetten. Diese war rauchiger, verruchter.

*Die ganze Frau war so dermaßen verrucht gewesen*, erinnerte er sich wieder. Was sofort zu einem wohligen Ziehen in seiner Leistengegend führte.

So, Schluss mit den Grübeleien! Wenn er nun schon wach war, konnte er den Tag genauso gut sinnvoll nutzen.

Er würde ins Fitnessstudio gehen, ein paar Gewichte heben. Wie an jedem Tag, den er an Land verbrachte. Schließlich war es wichtig, dass sein Körper auch weiterhin in Form blieb. Denn auch wenn die Arbeit auf einem Containerschiff körperlich bei weitem nicht mehr so anstrengend war, wie früher, so verlangte sie einem doch einiges ab. Daher nutzte Jeff seine freie Zeit an Land zum Training. Und außerdem half ihm ein trainierter Körper auch bei seinen nächtlichen Streifzügen durch die Clubs der Stadt.

Am Nachmittag würde er dann noch schnell am Hafen vorbeifahren und sich über seinen nächsten Auftrag informieren.

Also schwang Jeff stöhnend die Beine aus dem Bett und marschierte ins Bad.

Manche mochten es für Wasserverschwendung halten, vor dem Sport zu duschen. Aber er liebte diesen Luxus, den er sich nur gönnen konnte, wenn er nicht auf See war. Ein Blick in den Spiegel zeigte ihm außerdem, dass er auch seinem Friseur dringend mal wieder einen Besuch abstatten sollte, denn seine schwarzen Haare fielen ihm in dichten, zotteligen Strähnen ins Gesicht. Seine dunklen Haare und sein dunkler Teint standen im Kontrast zu seinen strahlendgrünen Augen. Aber genau dieser Kontrast und sein Image als Seefahrer machten seinen Charme aus. Davon war Jeff überzeugt.

Er beugte sich etwas näher an den Spiegel und warf einen weiteren kritischen Blick auf

seine chaotische Frisur. Bildete er sich das ein oder waren die gestern noch ein paar Zentimeter kürzer gewesen? Und etwas weniger verwuschelt?

Wahrscheinlich wurde es schlichtweg nur wieder Zeit, dass er zu seinem geregelten Tagesablauf an Bord zurückkam. Zu lange Phasen an Land taten ihm offenbar nicht gut.

Kopfschüttelnd zog er seine Boxershorts aus und trat in den Strahl der Dusche. Genießerisch schloss Jeff die Augen und reckte seinen Kopf der Duschbrause entgegen. Das kalte Wasser klatschte ihm direkt ins Gesicht und lief durch seine Haare und an seinem Körper hinunter.

Er duschte meistens eiskalt. So kalt, dass sich seine Haut nach dem Duschen wunderbar kühl anfühlte.

Doch heute verdunstete das Wasser regelrecht auf seiner Haut. Irritiert rieb Jeff über seinen Arm und zuckte zusammen, als er die seltsame Wunde berührte. Ihm war, als

könnte man den Biss inzwischen deutlich erkennen.

„Jetzt krieg dich wieder ein.“, brummte er in den kalten Wasserstrahl. „Das ist doch keine Bisswunde!“

Die Lust am Duschen war ihm allerdings vergangen. So stellte er das Wasser ab, trat aus der Duschkabine und griff nach seinem Handtuch.

In diesem Moment klingelte drüben im Schlafzimmer sein Handy. Fluchend wickelte er sich das Handtuch um die Hüfte, stolperte über den Badeteppich und stürzte zum Bett, um sein Handy aus dem Chaos der Laken zu fischen.

„Ja?!“, knurrte er.

„Spreche ich mit Jeff Mayer?“, schallte es ihm entgegen.

„Ja. Wer ist da?“

„Hier ist Dina! Dina MacDougal von der Werwolf-Hilfe-Hotline. Sie erinnern sich

sicher an unser Gespräch von vor gut zwei Wochen?“

Das konnte doch nur ein blöder Scherz sein! Diese ganze Sache mit der Werwolf-Hotline klang wie ein einziger Witz.

„Dina?“

„Ja?“, schallte es erneut aus der Leitung.

„Tun Sie mir bitte einen Gefallen und hören Sie langsam auf, mich zu verarschen.“

Am anderen Ende wurde mit Papier geraschelt. „Bitte entschuldigen Sie. Aber so ein hartnäckiger Fall wie Sie ist mir bisher auch noch nicht unter gekommen. Ich habe Ihnen ein erstes Treffen vorgeschlagen, zu dem Sie nicht gekommen sind. Anschließend habe ich die vorgeschriebene Zeit gewartet, um es erneut telefonisch zu versuchen. Aber irgendwie scheine ich bei Ihnen wohl auf taube Ohren zu stoßen, Jeff.“ Sie schien ihre Blätter bei Seite zu legen, holte kurz Luft und fuhr etwas gepresst fort. „Okay! Dann fangen wir